

8. VII. 1919

66

**Besserung in unserer Lebensmittelversorgung**

Aus Genf wird uns geschrieben: Die Genfer Bevölkerung begrüßt freudig die Meldung, daß Frankreich, nach den langen Jahren der Sperre der Zonen, die Ausfuhr für Butter, Eier und weichen Savoyerkäse wieder freigegeben hat. Der Nutzen freilich, den Frankreich wie die Schweiz davon haben könnten, bleibt problematisch; denn Kartensystem und Zentralstelle sind immer noch nicht abgeschafft. Tatsächlich wird die Butter in Frankreich zu 12 Franken verkauft. Zu einem solchen Preis aber auf Vorrat anzukaufen, ist ein Ding der Unmöglichkeit; denn unsere Minderbemittelten können die Butter nicht wohl teurer kaufen, als die Zentrale sie zurzeit abgibt. Andererseits hat man erfahren müssen, daß die Savoyarden, die dem Lebensmittelamt auch Butter anboten, samt und sonders gar keine verfügbaren Vorräte besaßen. Sie gedachten solche Vorräte anzulegen, sobald erst einmal Bestellungen eingelaufen wären. Uebrigens erwartet man, daß sich die Lage ändert, daß Savoyen sich unserm Markte anpassen und seine Butter bei uns abzusetzen suchen wird, denn es hat mit seinen Bemühungen, die Butter nach Paris und Straßburg zu versenden, üble Erfahrungen gemacht, da die Butter einen solchen Transport nicht gut vertrug.

Das Genfer Publikum macht sich indessen die Einfuhrbewilligung für ein Kilogramm Butter pro Person für jeden in die Schweiz Einreisenden zunutze. Da diese Butter aber zu Fr. 13 in Genf verkauft wird, kann sie für die Versorgung unserer Stadt keine nennenswerte Rolle spielen. Eine größere Besserung der Lage verspricht man sich von den zwischen der Zentrale und Dänemark abgeschlossenen Käufen, auf welche voraussichtlich solche mit Holland folgen werden.

Unter solchen Umständen scheidet man sich willig in die Beibehaltung des Kartensystems, dessen Abschaffung sofort die Stetigkeit des Verkaufspreises beseitigen würde, wobei dann ein großer Teil der Schweizer Bevölkerung sich überhaupt keine Butter mehr leisten könnte.

Man rechnet hier auch auf eine Besserung in der Fleischversorgung. Für amerikanisches Schweinefleisch haben sich sofort Abnehmer gefunden. In den beiden Staatsdepots wurden innert drei Wochen 15,000 Kilogramm zu Fr. 7 verkauft. Leider erfuhr man dann, daß in Amerika abgeschlossene Käufe für frisches und Gefrierfleisch wieder rückgängig gemacht wurden, weil von andern gemachte höhere Angebote akzeptiert wurden. Immerhin rechnet man auf einen Preisabschlag für schweizerisches Schweinefleisch; es gelang nämlich 900 Waggons weißes Maismehl anzukaufen, das man nun nicht zum Brotbacken, sondern zur Schweinefütterung verwenden soll.

Da wir gerade beim Brot sind, sei erwähnt, daß von Genf das Begehren gestellt wurde, den Prozentsatz unseres Brotes auf 80 anzusetzen. Doch wird das Brot schwerlich besser werden, bevor unser Roggenvorrat abgesetzt ist, da zum Brotbacken immer noch Roggen verwendet wird. Unser Brot wird übrigens von den Elässern, die hier sehr zahlreich eintreffen, groß angesehnt, namentlich die jungen Elässerrinnen in unseren Pensionen halten sich darüber auf, da im Eläss, wie in ganz Frankreich, nur schönes Weißbrot gegessen wird. d. B.